Leuk-Stadt: Kristallkeller der Gebrüder Köppel

Die Frau in der goldigen Höhle (Eischoll)

Ein Büblein hütete beim Beibrächitschuggo (wörtlich: Beinbrechfelsen) unterhalb des Dorfes Eischoll die Ziegen. Anfangs Nachmittag lagen sie alle im Gras: die Ziegen, die Zicklein, der Geissbock… und auch das Hirtlein döste unter einem Baum.

Plötzlich war das Büblein hellwach, denn ein wunderschöner Gesang hatte es geweckt. Neugierig machte es sich auf dem Weg und kam zum Felsen. Da stand eine bildhübsche junge Frau mit wallenden Gewändern und sang wunderbar. Als sie ihr Lied beendet hatte, winkte sie dem Büblein, es solle ruhig näherkommen, sie möchte ihm etwas zeigen. Das Büblein ging zur Frau. Die legte ihre Hand auf den Felsen und begleitet vom Klang eines Glöckleins öffnete sich eine Spalte, die sich zu einem grossen Tor weitete, und beide gingen hindurch und gelangten in einen hell erleuchteten Saal.

Auf den Tischen glänzten haufenweise goldene Becher, Teller, Schüsseln, Leuchter und Steine glitzerten in allen Farben. «Das sind edle Steine», erklärte die Frau. Und das Büblein staunte mit offenem Mund und grossen Augen. «Wenn Du mir etwas schenkst, das Dir gehört, kannst Du von den Reichtümern so viel nehmen, wie Du willst. Ich brauche bloss ein kleines Geschenk aus reiner Hand…».

Da begann das Büblein seine Hosentaschen zu durchwühlen und kramte ein hölzernes Pfeifchen hervor. «Ja, genau das kannst Du mir schenken und mich glücklich machen!», frohlockte die Frau. «Nein, das Pfeifchen kann ich Dir nicht geben», erwiderte das Büblein «das ist meins, das habe ich selbst geschnitzt.» «Bitte!», flehte die Frau. «Nein,» wiederholte das Büblein, «das ist meins und bleibt meins.»

Da schluchzte die Frau bitterlich. Im Saal wurde es dunkel. Das Büblein sah die Bäume draussen im Sonnenlicht und rannte zum Tor hinaus. Bei einem der Bäume hielt es an, um zu verschnaufen. Als es zurückblickte, stand da der Beichbrächitschuggo, so wie er da schon immer gestanden hatte, ohne Tor und ohne Spalt. So wie er heute noch dort steht.

Josef Guntern Volkserzählungen aus dem Oberwallis Nr. 1889; Walliser Sagen Band 2, 1907, Nr. 27; Drittes Schulbuch , 1928, S. 110